Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: F. Hachfeld für den politischen Theil, A. Beer für den übrigen redaktionellen Theil, in Posen.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 158

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 3. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Deutscher Reichstag.

56. Sitzung vom 2. März 1 Uhr.

Die zweite Berathung des **Kolonialetats** wird bei dem Kapitel: für Maßregeln zur Unterdrückung des Sklavenhandels und zum Schutze der deutschen Interessen in Ostafrika (2½ Millionen M.) fortgesetzt.

Nachdem Abg. Prinz **v. Arenberg** über die Verhandlungen der Budgetkommission kurz berichtet, dankt zunächst

Abg. **Oechelhäuser** (natl.) für die vorgelegte Denkschrift über Ostafrika und außerdem dem Geh. Rath Kayser für die Mühe, mit welcher er sich in Ostafrika über die Lage der Verhältnisse zu unterrichten gesucht habe. Sodann verbreitet sich Redner über die Thätigkeit und aussichtsvolle Zukunft der ostafrikanischen Gesellschaft. Dieselbe habe je eine Plantage zur Gewinnung von Cacao, Kaffee und Gummi angelegt und verwende dabei 280 Kulis. Die Pflanzen gediehen vortrefflich. Die Gesellschaft habe außerdem in Kikogwe eine Baumwollenplantage errichtet. Die erste Ernte sei befriedigend gewesen. Das Gleiche gelte von der großen, von Kulis bewirthschafteten Tabaksplantage der deutsch-ostafrikanischen Plantagen-Gesellschaft auf dem Hochplateau der Landschaft Bondëi, 192 Centner seien geerntet worden. Dem Tabak wurde von Sachkennern eine gute Zukunft prophezeit. Es sei überhaupt zu erwarten, daß in absehbarer Zeit alle diese Plantagen reiche Erträge abwerfen würden. Eine Lebensfrage für die Kolonien sei die Eisenbahnfrage. Um diese zu lösen, habe sich die deutsch-ostafrikanische Eisenbahngesellschaft (Usambara-Linie) gebildet, welche zunächst eine Eisenbahn von Tanga nach Karogeve bauen und diese dann weiter bis an den Victoria Nyansa fortführen wolle. Die Tracirungsarbeiten seien bereits beendet. Erst mit dem Eisenbahnbau werde die Schifffahrt auf den Seen im Innern aufblühen und die Möglichkeit geboten sein, mit dem bisherigen überaus kostspieligen unzuverlässigen und unsicheren Karawanensystem zu brechen. Mit Anerkennung gedenkt der Redner auch der segensreichen Wirksamkeit der Missionen. Was die Kosten der Eisenbahn betreffe, so müsse berücksichtigt werden, daß nach dem Bau derselben die kostspieligen Expeditionen ins Innere wegfielen und daß auch ein Theil des inneren militärischen Schutzes überflüssig werde. Diese Ersparniß zuzüglich der sonst zu erwartenden größeren Zolleinnahmen werde hinreichen, um eine Zinsgarantie von 3½ Prozent für diese Eisenbahn zu rechtfertigen. Redner bedauert, daß wir Zanzibar so ohne Weiteres preisgegeben haben; er wünscht weiter, daß die Station Tabora stärker besetzt werde, und tadelt sowohl das bureaukratische Regiment des Gouverneurs von Soden, als auch die differenzielle Zollbehandlung der Kolonien. Auf die Ausfuhrzölle könnte wohl verzichtet werden. Im Uebrigen erhofft Redner eine gedeihliche Entwickelung Ostafrikas und erwartet, daß dem Reichstag im nächsten Jahre über diese Kolonien ein Etat vorgelegt werde.

Reichskanzler Graf **v. Caprivi**: Wenn ein praktischer Mann wie der Vorredner, der für unsere Kolonien nicht nur ein warmes Herz hat, sondern für dieselben auch Opfer gebracht hat, im Allgemeinen mit der Entwickelung Deutsch-Ostafrikas zufrieden ist, so kann mich das nur mit Freude erfüllen, denn auch ich meine, daß wir auf die dortige Entwickelung mit voller Befriedigung zurücksehen können, und daß, wenn kein Rückschlag eintritt, wir uns dort immer mehr einleben und unsere Stellung befestigen werden. Der Herr Vorredner hat die Aufgabe von Zanzibar bedauert. Ich gebe zu, daß die Verwaltung Ostafrikas mit Zanzibar leichter wäre; aber wir konnten die Hände nicht nach etwas ausstrecken, was unerreichbar war. Wir müssen sehen, was wir aus Ostafrika machen ohne Zanzibar, das wir nicht haben konnten. Der Vorredner hat eine stärkere Besatzung der Station Tabora verlangt. Prinzipaliter bin ich der Ansicht, daß die Stärke der Schutztruppe so gering sein sollte, als die Verhältnisse es zulassen, nicht bloß der Kosten wegen, sondern weil mit der Stärke der Schutztruppe unter afrikanischen Verhältnissen die Lust zu kriegerischen Unternehmungen wächst, während es in unserem Interesse liegt, ohne Blutvergießen vorzugehen, und dem Beispiele der Engländer zu folgen. Jede kriegerische Unternehmung stört das gute Einvernehmen mit den Eingeborenen und schafft uns Schwierigkeiten. Ich würde fürs nächste zufrieden sein, wenn ich die Schutztruppe wieder auf die frühere Kopfstärke bringen könnte. Wir sind z. Z. damit beschäftigt. Die Ergänzung ist nicht leicht, weil wir das Material weit herholen müssen. Die Eingeborenen eignen sich bis jetzt so gut wie gar nicht zu Soldaten. Es handelt sich also um eine kostspielige, mühsame Sache, aber ich hoffe, daß in wenigen Wochen unsere Schutztruppe den genügenden Etat wieder erreicht haben wird. Damit können wir zunächst zufrieden sein. Was wir aber fürs nächste Jahr für die Schutztruppe mehr beanspruchen müssen, das ist eine Ergänzung der Artillerie. Die Kanonen bedürfen dringend einer Erneuerung, weil dieselben zum Theil aus der Rumpelkammer entnommen waren, da man meinte, daß sie für Ostafrika gut genug seien (Heiterkeit); außerdem seien die schwarzen Soldaten nicht Artilleristen ersten Ranges, und es würden die Geschütze nicht immer die Behandlung erfahren haben, die ein modernes Geschütz erfordere. Nach den neuesten Meldungen ist der größte Theil der Geschütze untauglich, und wir werden diesen Theil der Bewaffnung unbedingt reformiren müssen. Während der Vorredner der Kolonial-Abtheilung im auswärtigen Amte warmes Lob spendet, hat er sich gegen das „System Soden" ausgesprochen. Freiherr v. Soden ist wegen erschütterter Gesundheit beurlaubt; welche Verwendung er weiter findet, darüber habe ich jetzt noch kein Urtheil. Jedenfalls empfinde ich aber die angenehme Pflicht, dem angegriffenen Beamten zur Seite zu stehen. Herr v. Soden ist ein Mann von großer Klarheit des Verstandes und viel Energie, und Deutschland hat alle Ursache, ihm für die gute Verwaltung seines Postens dankbar zu sein. Es ist aber jetzt Mode geworden, Beamte zum Gegenstand von Angriffen zu machen, namentlich wenn es, wie im vorliegenden Falle, drei Monate dauert, ehe ein Strafantrag gestellt werden kann. Man sollte doch bei der Beurtheilung einer so schwierigen Stellung mehr Milde und Vorsicht walten lassen. Jedenfalls kann ich konstatiren, daß die Regierung alle Ursache hat, dem Freiherrn v. Soden für das, was er bisher gethan hat, dankbar zu sein. Fälschlicher Weise hat der Herr Vorredner Herrn v. Soden dafür verantwortlich gemacht, daß Dar-es-Salaam und nicht Bagamoyo zur Hauptstadt gewählt worden ist. Bagamoyo ist zwar der erste Handelsplatz, aber Dar-es-Salaam hat den besten geschützten Hafen, und deshalb habe ich angeordnet, daß Dar-es-Salaam Hauptstadt werden soll, zweifellos würde eine Eisenbahn die Güter aus dem Innern leichter herausholen, als die Karawanen es vermögen. Wie viel überhaupt herauszuholen ist, das läßt sich nur schätzen; es giebt aber Afrikakenner, welche bezweifeln, daß es so viel sein wird, als der Vorredner annimmt. Jedenfalls ist der Eisenbahnbau wünschenswerth und ich begrüße den Versuch mit Freuden. Ich möchte aber zur Vorsicht rathen und empfehlen, durch die britische Konkurrenz sich nicht verleiten zu lassen, das Tempo zu übereilen. Freilich der Karawanenverkehr wird durch die Eisenbahn nicht völlig entbehrlich, obgleich das wünschenswerth wäre, denn die Schäden, welche die großen Karawanen in sittlicher und wirthschaftlicher Beziehung anrichten, sind noch schlimmer als die Sklavenjagden. Der Eisenbahnbau wird uns übrigens kaum in die Lage versetzen, unsere Schutztruppe zu vermindern, da wir voraussichtlich die neue Eisenbahn schützen müssen. Man denkt sich diesen Eisenbahnbau leichter als er ist. Es handelt sich zunächst um eine Strecke, die etwa gleichbedeutend ist, mit der Entfernung von Danzig bis zum Bodensee. Die neue Eisenbahn muß Gebirge und große Flüsse überschreiten; sie wird durch große weite Flächen führen, in denen ganz hohes Gras wächst; es wird Mangel an Wasser vorhanden sein, und man wird sich auf den Widerstand der Eingeborenen gefaßt machen müssen. Ich würde gewiß den Tag freudig begrüßen, an dem zum ersten Male die Lokomotive auf dieser Strecke pfeift, aber ich möchte vor Illusionen ausdrücklich warnen. Auf keinen Fall werden die Karawanen durch den Eisenbahnbau vollständig verdrängt werden. Vielleicht können wir aber dafür sorgen, daß an Stelle der großen Karawanen kleinere treten, welche dann angewiesen werden, an bestimmten Etappenplätzen zu übernachten und ihre Verpflegung einzunehmen. Der Herr Vorredner hat sodann getadelt, daß unsere Kolonien in zollpolitischer Hinsicht differenziell behandelt würden. Demgegenüber habe ich zu bemerken, daß dem Zollausschuß des Bundesraths ein Antrag vorliegt, unseren Kolonien das Recht der Meistbegünstigung zu gewähren. Vor der Hand sind wir gezwungen, einen Theil der Verwaltungskosten aus den Zöllen zu decken. Wollten wir dieselben fallen lassen, so müßte eben der Reichstag eine höhere Summe bewilligen. (Widerspruch links.) Ich höre, daß Sie dies kaum vorziehen würden.

Abg. **Bamberger** kann im Allgemeinen den Ausführungen des Reichskanzlers zustimmen, bestreitet aber dem Abg. Oechelhäuser gegenüber, daß die ostafrikanische Gesellschaft dem Reiche bereits Vortheile gebracht habe. Alles, was für Ostafrika bisher geschehen sei, hätten die deutschen Steuerzahler getragen. Er erinnere nur an die subventionirte Dampferlinie nach Ostafrika, über welche noch immer keine Statistik vorliege. Das einzige Verdienst der ostafrikanischen Gesellschaft bestehe darin, daß sie minderwerthige Münzen ausgegeben habe. (Heiterkeit.) Der frühere Kolonialrausch sei schon vollständig verflogen, denn die Begeisterung ging zusammen mit der Vorstellung, daß es recht schnell gehen würde, und daß ohne große Opfer bedeutende wirthschaftliche Vortheile herauskommen würden. Daß das nicht der Fall, sieht man nachgerade immer mehr ein.

Abg. Reichsgraf **von und zu Hoensbroech**: (Ztr.) Die Anschauungen über die Erfolge unserer Kolonialpolitik müssen naturgemäß mit den Erfahrungen wechseln. Nach allen bisherigen Erfahrungen haben wir keinen Anlaß, dem abfälligen Urtheil des Vorredners zuzustimmen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß speziell Ostafrika noch sehr entwickelungsfähig ist. Für meine Partei stehen natürlich die Missionen und die Ausbreitung des Christenthums durch dieselben im Vordergrund des Interesses und da kann ich mit Freuden konstatiren, daß unsere Missionare seitens des Gouverneurs von Ostafrika die größte Unterstützung erfahren haben. Die Missionare arbeiten allerdings auch nicht nur im Interesse der Ausbreitung des Christenthums, sondern sie verbessern auch zugleich die materiellen Verhältnisse des Landes. Auch in politischer Beziehung sind die Missionsstationen nicht ohne Bedeutung. Sie haben nicht selten die Offiziere unserer Schutztruppe ganz wesentlich unterstützt. Unter diesen Umständen ist es kein unbilliges Verlangen, daß die Reichsregierung durch eine Erhöhung der Schutztruppe nicht bloß für eine bessere Entwickelung der Verkehrsstraßen sorgt, sondern zugleich auch den Missionsstationen einen besseren Schutz gewährt. Der Reichskanzler hat zwar eine Erhöhung der Schutztruppe auf den früheren Etat vorgesehen, aber es ist doch zweifelhaft, ob diese Erhöhung ausreicht, um allen Eventualitäten erfolgreich entgegen zu treten. Besonders scheint mir eine stärkere Besatzung der Station Tabora geboten. Meine Partei würde gern bereit sein, die hierzu erforderlichen Mittel zu bewilligen. Man sollte nie vergessen, daß gerade die Missionen die Hauptstützpunkte für die deutschen Interessen Afrikas sind.

Abg. Graf **Arnim** (Rp.) verbreitet sich über die Verhältnisse unserer ostafrikanischen Kolonie, die er weit günstiger findet als der Abg. Bamberger, und empfiehlt eine Vermehrung der Schutztruppe, bei welcher nach den bisherigen Erfahrungen auf die Auswahl der Führer die größte Sorgfalt verwendet werden müßte. Es dürften auf diese Posten nur erfahrene Männer gestellt werden. Redner erklärt sich für den ostafrikanischen Eisenbahnbau, der vielleicht schon in diesem Jahre in Angriff genommen werde, weil dann die Erzeugnisse des Innern am schnellsten zur Küste gebracht werden könnten.

Abg. **Oechelhäuser** (natl.) erklärt er habe nicht völlige Aufhebung, sondern nur eine Revision der Zölle in Ostafrika empfohlen. Dem Frhrn. v. Soden habe er persönlich keinerlei Vorwürfe machen wollen.

Nachdem noch Abg. **Samhammer** (dfr.) einige Bedenken gegen das ostafrikanische Kolonisationssystem vorgebracht, wird die Debatte geschlossen und das Kapitel bewilligt.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr (Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung).

Schluß nach 4 Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

43. Sitzung vom 2. März, 11 Uhr.

Die Berathung des **Eisenbahnetats** wird fortgesetzt.

Abg. Dr. **Ritter** (frk.) Die Eisen- und Stahlindustrie ist sehr zurückgegangen; die Preise sind gedrückt und es mußten viele Arbeiter entlassen oder Schichten ausgelassen werden. Daher wäre es angebracht, wenn die Regierung die Industrie beschäftigte und namentlich eine Vermehrung des Gebrauchs eiserner Schwellen herbeiführte.

Minister **Thielen**: Die eisernen Schwellen werden in vielen Eisenbahndirektionen, besonders von Köln und Elberfeld viel angewendet. Aber überall ist die Anwendung nicht angängig. Wir sind mit den Walzwerken in Verbindung getreten behufs Lieferung von Schienen und die Verhandlungen sind bereits soweit gediehen, daß bald ein Abschluß der Verträge bevorsteht. Nicht Ersparnißrücksichten leiten uns bei den Bewilligungen, sondern Rücksichten auf den Bedarf. Die Verhandlungen mit den Walzwerken werden bald zu Ende geführt sein, wir sind jetzt nur noch um 1 M. auseinander. Kommen die Verträge zu Stande, so werden für 153 000 M. mehr Bestellungen gemacht werden als im vorigen Jahre. Die Staatsverwaltung kann sich trotz der günstigen Konjunktur nicht Waarenvorräthe aufstapeln. Abgesehen von den dadurch entstehenden Zinsverlusten würde das Material leiden. Wir werden uns bemühen, in stetem Konnex mit den Walzwerken zu bleiben, ein jäher Wechsel in den Bestellungen ist für beide Theile verderblich.

Abg. **Hausmann** (ntl) bittet, bei Submissionen nicht blos denen Nachricht zugehen zu lassen, deren Angebot angenommen ist, sondern auch denen, deren Angebot abgelehnt ist.

Minister **Thielen** erwidert, daß bereits jetzt bei größeren Submissionen Nachricht über den Ausfall der Submissionen gegeben werde, daß er aber in Erwägungen eintreten werde, ob nicht dem Wunsche des Vorredners stattgegeben werden könne.

Abg. **Dr. Hammacher** (nl.): Bei der herrschenden Arbeitslosigkeit ist es Pflicht der Staatsregierung, helfend einzugreifen. Wir wünschen allerdings nicht, daß Bestellungen über den Bedarf hinaus und unter Schädigung der Staatsfinanzen gemacht werden. Aber wir verlangen eine regelmäßige Beschäftigung der Industrie. Dieser Standpunkt ist bisher nicht immer eingenommen worden, man hat mit den Bestellungen gewartet, bis das Bedürfniß nicht mehr abzuweisen war. Ein großer Theil der sozialen Leiden der letzten Zeit hängt mit diesem Verhalten des Staates, des größten Arbeitgebers zusammen. Der Minister will nicht Vorräthe anschaffen. Wenn er aber schon jetzt Bestellungen macht, so werden die Fabriken wohl geneigt sein, falls sie Arbeiten für die Zukunft haben, auch ihrerseits auf Vorrath zu arbeiten. Die Verwendung eiserner Schwellen eines vollendeten Oberbaues würde sehr große Ersparnisse ermöglichen. Die preußische Staatsbahnverwaltung verwendet die leichtesten Schienen von allen Ländern, daher kommt es, daß unsere Züge nicht so groß sein können und so schnell fahren können wie z. B. in England.

Abg. **Fuchs** (Ztr.) beklagt, daß in einzelnen Direktionsbezirken eine Reduktion der Löhne der Arbeiter in den Eisenbahnwerkstätten um 10 Proz. vorgenommen worden sei.

Minister **Thielen**: Es hat nach den Ausführungen des Vorredners den Anschein, als ob ich einen Erlaß hätte ergehen lassen, die Löhne der Arbeiter um 10 Proz. zu reduziren. Ich habe nur die Verfügung an die Provinzialbehörden erlassen, zu erwägen, ob die von uns gezahlten Löhne auf gleicher Stufe sich bewegen wie die in verwandten Industrien. Der Vorredner stützt seine Behauptung wohl auf eine Petition der Eisenbahnarbeiter in Nippes. Diese Petition hat sich als nicht gerechtfertigt erwiesen. Die Löhne der Eisenbahnarbeiter in Nippes sind nicht niedriger als die in anderen Industriezweigen in der Umgebung von Köln. Die Staatsverwaltung kann nicht ihre Löhne stabilisiren zum Schaden der Privatindustrie, sie ist gezwungen, der Lohnbewegung zu folgen, und sie thut es mit Aufmerksamkeit, aber auch mit Wohlwollen. Sie macht nie den Anfang zu einer Herabsetzung der Löhne.

Abg. **Burghardt** (natl.) bittet um die Stellung größerer Wagen für die Hohlglasindustrie.

Ab. **Sander** (natl.) beschwert sich über die unzweckmäßige Heizung der Waggons.

Abg. **Brömel** (dfr.): In der gestrigen Debatte ist der Wunsch ausgesprochen worden, daß man für Benutzung der Wagen mit besonderem Komfort eine höhere Gebühr verlangen solle, und der Minister versprach schon vom 1. April ab diesem Wunsche nachzukommen. Wenn bei Einstellung weiterer Komfortzüge das System der Zuschläge eingeführt wird, so machen wir einen Schritt rückwärts in unserem Tarifsystem. Der Minister will für jede Strecke einen Zuschlag von 2 Mark erheben. Wenn dies z. B. auch für Benutzung des Wagens nach Potsdam geschehen soll, so wäre dies ein Zuschlag von 8 Pfennig pro Kilometer, eine Gebühr, die in ihrer Höhe einzig in der Welt dasteht. Das Tarifsystem würde noch komplizirter werden. Die Staatsbahnverwaltung wollte früher die Wagenklassen vermindern, jetzt schafft sie eine neue Wagenklasse mehr, zu der ein besonderes Betriebsmaterial nothwendig ist. Den Wunsch des Abg. Burghardt möchte ich befürworten im Interesse der niederlausitzer Hohlglasindustrie, die eine ausschlaggebende Rolle auf dem Weltmarkt spielt und von größter Bedeutung für die Arbeiter ist. Die sächsische Regierung ist den Wünschen der Industrie entgegengekommen. Wir sollten es auch thun.

Minister **Thielen**: Wir sind nach langen Erwägungen zu dem Modell der Luxuszüge gekommen. Es wird beabsichtigt, 24 derartige Schnellzugswagen einzurichten und gleichmäßig auf den verschiedenen Schnellzugsrouten im Osten und Westen einzuführen. Es wird ferner beabsichtigt, in diesen Luxuszügen auch Wagen dritter Klasse einzuführen. Die Zuschläge werden für jede Art von Beförderung auf jeder Strecke erhoben auch von denen, die Freibillets haben. Eine Komplizirung des Tarifsystems wird aber dadurch, wenn überhaupt, nur in sehr geringem Maße eintreten. Die Zuschlagbillets selbst sollen sowohl im Vorverkauf wie in den Zügen selbst verkauft werden. Eine Komplizirung des Betriebes wird nicht stattfinden. Die Frage der Herstellung geeigneter Wagen für die Hohlglasindustrie ist vielfach erörtert

worden. Wir haben uns entschlossen, Wagen mit festen Aufsätzen herzustellen. Weitere Entschließungen müssen wir uns vorbehalten und die Erfahrungen abwarten, welche wir mit diesen Wagen machen werden.

Abg. **Weyerbusch** (frk.) meint, es könne an Kupees für Nichtraucher gespart werden, und beklagt die mangelhafte Heizung der Kupees.

Abg. Dr. **Hammacher** (ntl.): Wir würden zu weit gehen, wenn wir von der Eisenbahnverwaltung verlangten, daß sie die Arbeitslöhne in dieser oder jener Höhe erhalten muß. Die Verwaltung ist hier nichts mehr und nichts weniger als ein industrieller Betrieb. Sie ist also auch abhänging von denselben Bedingungen. Aus bloßer Freigebigkeit kann der Staat nicht höhere Löhne bezahlen, als sie jeder andere Betrieb zahlt. Redner führt dann aus, daß bei einer Aenderung des Garantiegesetzes von 1882 darauf Rücksicht genommen werden müsse, daß Schwankungen in den Finanzen vermieden werden.

Ministerialdirektor **Brefeld** betont die Nützlichkeit und Nothwendigkeit des Erneuerungsfonds.

Abg. **Brömel** (dfr.) führt aus, daß die Verwaltung nicht höhere Löhne zahlen dürfe als die Industrie.

Abg. Frhr. **v. Minnigerode** (kons.) giebt der Regierung zu erwägen, ob die Eisenbahnkommission in der Form, wie sie besteht, aufrecht zu erhalten sei.

Abg. **Ritter** (frkons.) bittet, die bewilligten Sekundärbahnen möglichst schnell auszuführen. Das niederschlesische Revier warte auch noch immer auf die Herstellung der vor zwei Jahren bewilligten Bahnen.

Minister **Thielen** steht auf demselben Standpunkt. Er habe alles angestrebt, daß die Projekte rasch ausgeführt werden. Die betreffenden Linien würden in Kürze in Angriff genommen werden.

Abg. Graf **Kanitz** bittet den Minister, die für den neuen Zentral-Bahnhof in Hamburg bewilligte Summe nicht eher zu verwenden, als bis ein entsprechendes Abkommen mit der Stadt getroffen ist; denn diese müsse einen angemessenen Beitrag leisten.

Minister **Thielen** erklärt, Hamburg sei bereit, 6 Millionen beizutragen und den Grund und Boden herzugeben.

Abg **Goldschmidt** (dfr.): Einige frühere Eisenbahnarbeiter aus dem Bezirk Berlin haben mir mitgetheilt, ihnen sei bei Eintritt ihrer Arbeitsunfähigkeit eine Unterstützung zugebilligt, dieselbe sei ihnen später entzogen worden. Ich bitte den Minister, für diese Arbeiter Fürsorge zu treffen.

Abg. **Halberstadt** (dfr.) bittet, auf dem Bahnhof in Hirschberg bedeckte Perrons herzustellen.

Die Abgg. **Schmieding**, Dr. **Hammacher**, **von Eynern** (natlib.) befürworten Erweiterung der größeren rheinisch-westfälischen Bahnhöfe.

Abg. **Brömel** (dfr.) bemängelt die Geringfügigkeit der Summe, welche von der Eisenbahnverwaltung für Entsendung von Kommissaren auf die Weltausstellung in Chikago ausgeworfen ist.

Geheimrath **Lehnert**: Es sind im Ganzen von allen betheiligten Ressorts für die Entsendung von Kommissarien 130—140 000 M. ausgeworfen. Die Summe ist doch nicht ganz so gering. Außerdem ist das nicht die einzige Ausgabe, welche der Staat für die Weltausstellung bewilligt hat.

Abg. **Goldschmidt** (dfr.) schließt sich den Ausführungen Brömels an.

Abg. Dr. **Hammacher** (natlib.): Für das Kultusministerium sind 36 000 M., für die große Eisenbahnverwaltung nur 18 000 Mark ausgeworfen. Die Geringfügigkeit dieser Summe beweist, daß bei der Regierung die richtige Ansicht von der Bedeutung der offiziellen Beschickung einer Weltausstellung nicht vorhanden ist.

Damit ist der Eisenbahn-Etat erledigt.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. (Berg-Etat.)

Schluß nach 3½ Uhr.

Deutschland.

□ **Berlin,** 2. März. Die Rede des Kaisers hat in politischen Kreisen, zumal im Reichstage einen guten Eindruck gemacht. Man vergleicht den ruhigen Ton der kaiserlichen Ansprache mit den Aufsehen erregenden Kundgebungen früherer Jahre, und die Wirkung der gestrigen Kaiserworte mag weniger dramatisch sein, als die der Provinziallandtags-Reden vom vorigen und vom vorvorigen Jahre, aber sie ist ausgeglichener. Drei Punkte vor Allem sind es, auf die sich die Aufmerksamkeit richtet. Der Kaiser spricht von seinen „bewährten Räthen". Die noch immer fortdauernden Versuche, die Stellung des Grafen Caprivi zu erschüttern, erhalten durch diese Worte die entschiedenste Zurückweisung. Was dabei am meisten in die Augen fällt, ist, daß erst durch den bezüglichen Hinweis des Kaisers bekannt wird, mit welcher Unermüdlichkeit jene Versuche gemacht werden. In der Oeffentlichkeit ahnt man kaum, wie diese stille Minirarbeit vor sich geht, und welche oft sonderbaren Mittel und Wege sie einschlägt. Wenn vor Jahrzehnten Fürst Bismarck über „Friktionen" klagen durfte, so sind jene Reibungen ein Nichts gegen die Schwierigkeiten, denen Graf Caprivi begegnet. Richtiger muß man sagen, sie würden ein Nichts dagegen sein, wenn nicht der bestimmte Wille des Kaisers diesen Hetzereien die praktische Wirksamkeit raubte. Der zweite, an der Rede des Kaisers besonders beachtete Punkt ist die gewissermaßen zarte Festigkeit, womit den agrarischen Uebertreibungen ein Damm entgegengeworfen wird. Die Worte, daß ein Zustand verwirklicht werden soll, mit dem diejenigen zufrieden sein können, „die zufrieden sein wollen", lassen eine andere Deutung als die auf die agrarische Tagesfrage bezügliche kaum zu, und sie sind auch im Provinziallandtage wie heute im Reichstage nicht anders verstanden worden. Die meiste Ueberraschung hat hervorgerufen, daß der Kaiser mit einem berühmten Bismarckwort geschlossen hat. Wenn damit nichts Anderes bewiesen und bezeugt werden kann, so jedenfalls dies, daß der Monarch etwaigen persönlichen Unmuth durchaus hinter die Gesichtspunkte vornehmer historischer Würdigung zurückzustellen vermag. Der geschichtliche Zug, der die Ansprache des Kaisers durchweht und sie für jeden Parteistandpunkt sympathisch machen muß, zeigt sich in der Unbefangenheit und Objektivität am stärksten, mit der die Erscheinung des ersten deutschen Reichskanzlers als ein Gegebenes, zum Besitzstand der Nation Gehöriges betrachtet und behandelt wird. Daß in derselben Rede, wo der Kaiser sich auf den Fürsten Bismarck beruft, die Hilfe der „bewährten Räthe" warmherzig betont wird, dürfte hinreichend geeignet sein, um etwaige übertriebene Deutungen des Schlußpassus der Rede fern zu halten.

□ **Berlin,** 2. März. Eine zum Theil gereizte Debatte entspann heute sich im Abgeordnetenhause, in der Fortsetzung der Berathung des Eisenbahn-Etats, zwischen den Abgeordneten Hammacher und Fuchs. Der Zentrumsabgeordnete Fuchs gilt als eines der Mitglieder seiner Partei, in denen die sogenannten „demokratischen" Tendenzen sich noch immer nicht ganz haben unterdrücken lassen wollen. Er hat heute eine Probe davon geliefert, daß er dieser Charakterisirung nicht unwerth ist. Seine Forderung, daß die Arbeitslöhne in den Eisenbahn-Werkstätten nicht gedrückt werden mögen ist an und für sich gewiß berechtigt. Aber der Ton, in welchem dies Verlangen gestellt wurde, hatte etwas Aufreizendes und Gehässiges, was darum doppelt zu bedauern war, weil die billigenswerthe Sache, deren sich der Zentrumsredner angenommen hatte, darunter nur leiden kann. So war der Abg. Hammacher befugt, sich gegen die persönlichen Spitzen, mit denen Herr Fuchs seine Rede versehen hatte, in der schärfsten Weise zu wehren. Der Zwischenfall hinterließ einen etwas peinlichen Eindruck. Was die Sache selber anlangt, so gebührt die Anerkennung der größeren formalen wie materiellen Logik ohne Zweifel dem Abg. Hammacher und dem Eisenbahnminister, die übereinstimmend ausführten, daß die Lohnbedingungen in den Staatswerkstätten sich nach denselben Verhältnissen regeln müßten wie die für die Industrie überhaupt maßgebenden, und daß somit der Staat keine höheren Löhne zahlen könne, als die privaten Arbeitgeber. Erschöpft aber ist das Problem mit diesen, innerhalb der vorhandenen Produktionsbedingungen allerdings maßgebenden Darlegungen allerdings nicht. Es kommt doch wesentlich in Betracht, wie die Anordnung von Lohnreduktionen auf die Arbeiterklasse und, weiterhin, auf die in solchen Dingen sehr feinfühlige öffentliche Meinung wirkt. Zum Mindesten müßte das Bestreben nach Ersparnissen nicht das hauptsächlich Bestimmende für diese internste Staatseisenbahnpolitik sein. Wenn gespart werden soll, so giebt es zweckmäßigere Mittel dazu als dasjenige, welches hier in rein mechanischer Weise angewendet worden ist, und der Abg. Ritter beispielsweise verwies auf ein solches Mittel, das u. A. in der Ersetzung der hölzernen Eisenbahnschwellen durch die billigeren und besseren Eisenschwellen gefunden werden könnte. Es ist befriedigend, daß der Minister auf diesem Gebiete eine umfangreichere Thätigkeit zusagte. Damit werden freilich wieder die Holzproduzenten, hauptsächlich der Forstfiskus, nicht einverstanden sein. — Der Reichstag beendigte heute die Berathung des Kolonialetats. Die Verhandlung giebt zu Bemerkungen keinen Anlaß.

— Das erste der diesjährigen „Vierteljahrshefte zur Statistik des deutschen Reiches" enthält eine Nachweisung über die Zusammensetzung der Bevölkerung nach Alter, Geschlecht und Familienstand, welche nach den Ergebnissen der Volkszählung vom 1. Dezember 1890 aufgestellt worden ist. Danach befanden sich unter den 49 428 470 Einwohner des deutschen Reiches

	männliche Personen	weibliche Personen
ledige	15 058 108	14 591 560
verheirathete . .	8 372 486	8 398 607
verwittwete . .	774 967	2 157 870
geschiedene . .	25 271	49 601
zusammen	24 230 832	25 179 638

Dem Alter nach gliederte sich die Bevölkerung, wenn man nur einige große Altersklassen unterscheidet, in folgender Weise:

Es standen im Alter von

	Personen	in Prozent
unter 15 Jahren	17 372 100	35,1
15—40 „	19 112 174	38,7
40—60 „	8 999 554	18,2
über 60 „	3 944 542	8,0
zusammen	49 428 470	100,0

Insbesondere wurden 8892 Personen und zwar 3295 Männer und 5597 Frauen gezählt, welche ein Alter von mehr als 90 Jahren erreicht hatten.

— Nach den Vorschriften für die Weltausstellung in Chikago werden, wie der „Reichsanzeiger" hervorhebt, Ausstellungsgüter nach dem 10. April nicht mehr aufgenommen; da der Transport einen Zeitraum von 5 Wochen beansprucht, würden der am 9. März von Bremen abgehende Dampfer „Stuttgart" und der am 10. März von Hamburg abgehende Dampfer „Baumrell" die letzte Beförderungsgelegenheit bilden. Den ausstellenden Firmen wird dringend angerathen, sich der vorbezeichneten Gelegenheiten zu bedienen.

— Ahlwardt, der sich zur Unterstützung der Kandidatur seines Freundes Hertwig nach Liegnitz begeben hat, macht dort weitere unangenehme Erfahrungen. In einer von den Antisemiten anberaumten Versammlung in Rüstern bei Liegnitz, welche am Dienstag stattfand, hat der „Rektor aller Deutschen" in einem einfachen Lackirer Namens Krause aus Jauer einen nicht zu unterschätzenden Gegner gefunden. Ahlwardt hatte in seiner Rede, die fast ausschließlich in Angriffen auf die Juden bestand, bemerkt, die Worte Christi am Kreuze: „Vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun," hätten sich nicht auf die Juden bezogen. Hierauf erwiderte Krause, daß es, wie Ahlwardt ja doch eigentlich auch bekannt sein müsse, damals Christen überhaupt noch nicht gegeben hat. Krause wies A. aus dessen Judenflinten-Broschüre nach, daß er (Ahlwardt) selbst von der Unwahrheit seiner Behauptungen überzeugt gewesen sei, da er darin schreibe, er wisse, daß er nach Veröffentlichung der Broschüre entweder ins Zuchthaus oder ins Irrenhaus gebracht werden würde. Das habe die Konservativen in Arnswalde nicht abgehalten, Ahlwardt in den Reichstag zu wählen, die liberale

---

Kein Land den Deutschen!

(Von unserem Korrespondenten.)

Riga, 24. Febr.

Vor kurzem bemerkte ich im politischen Theil der Zeitung, daß in einem Kreise des Gouvernements Jekaterinosslaw die russischen Macher den örtlichen Verwaltungsfaktoren ein Bittgesuch daraufhin eingereicht haben, den deutschen Kolonisten das Recht, Land zu erwerben, zu entziehen oder auf ein Minimum zu beschränken. Dieses Bittgesuch hat offenes Herz und Ohr gefunden und es hat eine weitgehende Wirkung ausgeübt.

Hierüber sind jetzt erschöpfende Daten in die Oeffentlichkeit gelangt.

Vorab ist zu bemerken, daß die fragliche Petition auch von anregendem Einfluß auf manche weitere Landgebiete gewesen ist, denn mehrere Adelsfraktionen und Landschaften da und dort haben ihre Eier zu einem Versuch ähnlichen Auftretens wider deutscherseitige Bodenerwerbung fertig gelegt.

Das bekannte Bittgesuch wurde neulich von der Jekaterinosslawschen Landschaftsversammlung einer Berathung unterzogen und sie ward förmlich ein Zünder für all die braven patriotischen Herzen. Wenn schon in dem Bittgesuch der Aberwitz genug seine Bocksprünge in Wunsch und Motivirung machte, die Herren Landschaftsbeamten ließen ihren Scharfsinn doch noch alles besser wissen und auslegen. Es hieß, die Nemzi (Deutschen) machten nichts anderes auf russischer Erde, als Bodeneroberungen; Jahr auf Jahr erweiterten sie ihren Grundbesitz, so daß ehemalige deutsche Bauernhöfe mit der Zeit zu beträchtlichen Landgütern herangewachsen sind. Und solches sei zutreffend nicht nur für die Nemzi, die russische Unterthanen geworden sind, sondern auch für die ausländischen. Die Deutschen sollen wahrhaft freveln gegen russische Landwirthe: sie sollen Landstriche rund um die russischen Dörfer ankaufen und dann eine Art Belagerung ausrichten. Wer da im Kreise drin ist, Gott gnade ihm! Er würde durch allerlei Chikanerien gepeinigt, wie beispielsweise dadurch, daß man ihm, wenn möglich, die Ausgangswege absperre, daß man seine Hausthiere aus der Enge nicht herauslasse, daß man selbst seine — Hühner verfolge, falls sie aus dem russischen Gebiet herausgerathen sind. Das Leitmotiv zu den angeblichen Bedrückungen sei den Deutschen der Rassenhaß einerseits und die Gewinnsucht. Da den also eingekreisten russischen Bauern das Leben total vergällt würde, schlügen sie ihre Besitzlichkeiten zum ersten besten Preis los und die Käufer seien dann immer die belagernden Deutschen selbst. So hätten diese billig wieder Erwerbungen gemacht. Den um ihren Besitz gekommenen Russen bliebe dann nichts übrig, als irgendwohin auszuwandern oder am Orte Knechte bei den Deutschen zu werden. Es hieße dann: seinen Rücken krümmen und hübsch die Mütze abnehmen vor den „Herren Nemzen", die auf dem Berge stehen. Pächter könne ein in geschilderter Art um seinen Hof gebrachter russischer Bauer bei den Deutschen nicht werden, trotzdem diese häufig mehrere Tausend Dessätinen Boden besäßen, denn einem Russen verpachteten die Deutschen grundsätzlich nichts.

So ein Haberfeldtreiben, das den Deutschen zur Last gelegt wird, klingt sehr viel nach Erfindung. Wir wollen in den Grenzen der natürlichen Vernunft annehmen, daß seitens der Deutschen vielleicht mehr als einmal ein Fall solcher Vergewaltigung russischen Bauern gegenüber vorgekommen sein könnte, aber da hat die Jekaterinoslawsche Landschaftsversammlung aus einer Nichtigkeit Gespenster gemacht. Was Wunder, wenn man es machen will, hat ja Gott aus Nichts auch eine ganze Welt gemacht.

Sehen wir, was die Landschaftsversammlung weiter aus dem Schubsack ihrer Beobachtungen auspackte und definirte. Die russischen Bauern wären nämlich nicht im Stande oder würden schwer im Stande sein, bezüglich der Bewahrung und Erweiterung des Landbesitzes mit den deutschen Kolonisten zu konkurriren. Das wäre also die eine Thatsache, nun kommt die andere mit ihrem blauen Wunder. Die Deutschen hätten eben Geld, die Russen keins. Die Deutschen hätten aus den angeworbenen Schollen von Anfang an gute Früchte für die Reserve gezogen, bei den Russen wäre alles zum Teufel gegangen. Und mithin ständen auf der einen Seite erkleckliche Kapitalien und auf der anderen Seite stände nichts. Für russische Bauern ständen zwar die Agrarbanken zur Verfügung, doch ein Segen könne daraus nicht kommen, denn erstens gewähren die Agrarbanken den Bauern einen sehr beschränkten Kredit und zweitens — und daran liegt es wohl am meisten — müssen die Bauern den Banken für die Darlehne Zinsen zahlen. Ja, die Zinsen! Es ist so häßlich in der Welt eingerichtet.

Wer ist nun aber schuld daran, daß die russischen Bauern unvermögend, überhaupt Nichtsnutze sind? Es wäre kein Schade gewesen, wenn die Landschaftsversammlung diese Frage auch in Erörterung gezogen hätte.

Das Beste soll noch kommen. Staune, Europa! Die Landschaftsversammlung soll bekundet haben, sie hätte bei gehöriger Beobachtung die unzweifelhafte Wahrnehmung gemacht, daß die deutschen Kolonisten außer ihren eigenen Kapitalien noch — internationale Fonds zur Verfügung hätten. Internationale Geldgruben! In Deutschland sollen sie liegen. Damit wäre ein ganzer Happen politischer Intrigue mit im Spiel. Die Landankäufe für aus den geheimen Fonds erhaltene Summen geschähen auch augenscheinlich systematisch, akkurat planmäßig, nicht anders, als wenn es „vordiktirt" sei. Ich führe den Leser nicht weiter in diese Insinuationen ein, dem Weisen ist auch Weniges genug.

Bei all ihrem rechtmäßigen und zugesteckten Golde hätten die deutschen Kolonisten aber auch noch die Möglichkeit, aus den russischen Agrarbanken Gelder gegen ihre Besitzungen aufzunehmen, um damit natürlich weiter Ländereien an sich zu reißen. So trage Rußland selbst dazu bei, daß sein Volk in seinen Interessen geschädigt werde. Wo russische Bauern behufs Landkaufs mit Gutsbesitzern in Unterhandlung träten, da kämen aber wieder die Deutschen, böten mehr Geld, zerschlügen dadurch den russischen Handel und brächten das Land an sich.

In welch einem großen Maße der deutsche Landbesitz im Jekaterinosslawschen Landkreise zugenommen hat, gab die Landschafts-Versammlung aus statistischen Daten zu ersehen. Danach gehörte den deutschen Gesellschaften und den einzelhaften deutschen Kolonisten im Jahre 1861 39000 Dessätinen Land, jedoch 25 Jahre später haben die Deutschen bereits fünfmal so viel Areal in ihrem Eigenthum gehabt. Das in einem einzigen Kreise. Man befürchtete gar, daß dieser Landkreis in Zukunft, d. h. um einige 30 Jahre ganz germanisirt sein könnte, also ein Stück Deutschland darstellen würde.

Auf Grund all jener Aufstellungen und Erwägungen, welche die Eingangs erwähnte Bittschrift direkt veranlaßt hatte, wandte sich die Jekaterinosslawsche Landschaftsversammlung an das Ministerium des Innern um Hilfe gegen die deutsche Unterjochung. Es wird nichts weniger erbeten, als daß den von auswärts in einige namhaft gemachte Jekaterinosslawsche Landkreise einkommenden Deutschen Landerwerbung gänzlich untersagt und daß den bereits ansäßigen deutschen Kolonisten verboten werde, mehr als 10 Dess. Land pro Mannesseele weiter anzukaufen. Das heldenhafte Beispiel der Landschaftsversammlung animirte die Jekaterinosslawsche Gouvernements-Adelskörperschaft dasselbe zu thun, eigentlich noch weit mehr zu thun. Die Adelskörperschaft richtete zu gleicher Zeit auch eine Bittschrift an die Regierung mit dem Ersuchen, eine Einschränkung, bezw. ein Verbot deutschen Landerwerbs lieber gleich über das ganze Gouvernement Jekaterinosslaw zu verfügen. Wenn schon, dann schon.

Partei gönne den Konservativen Ahlwardt voll und ganz. Herr Krause fand lebhaften Beifall in der Versammlung, während die Entgegnungen Ahlwardts platt zu Boden fielen. Die Aeußerungen eines Geistlichen, er werde, obgleich auf anderem Standpunkte stehend, auch in der Stichwahl für Hertwig stimmen, erregten große Mißbilligung. Zum Schluß wäre es zwischen dem Antisemiten-Agitator Werner, der nächst Ahlwardt in höchst ausfälliger Weise geschimpft hatte, und einigen Einwohnern von Rüstern fast zum Konflikt gekommen und gewann es den Anschein, daß schließlich die antisemitischen Herren froh waren, daß sie ungerupft davon kamen. — In seiner Rede in Liegnitz hat sich Ahlwardt, wie hier noch bemerkt sein mag, zu der Behauptung verstiegen, selbst der Kaiser sei in der Ausübung seiner Herrscherrechte durch die Macht der Juden beschränkt!

Aus dem Gerichtssaal.

⊙ **Thorn**, 1. März. [Wegen Betruges] hatte sich heute vor der Strafkammer der frühere Subdirektor der National-Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Kassel, jetzige Kaufmann Alwin Pantzer in Magdeburg, zu verantworten. Eine große Anzahl Vorstrafen, ca. 13 Jahre Zuchthaus und über 1 Jahr Gefängniß, mußte derselbe auf der Anklagebank zugeben. Trotzdem hat er 1888/89 das Amt eines Subdirektors der genannten Gesellschaft bekleidet. Als solcher bereiste er auch den Kreis Kulm und schloß dort bei mehreren Gutsbesitzern Vieh-Versicherungen ab. Dabei legte er Prospekte vor, auf denen hervorgehoben, daß keine Nachschußprämien von der Gesellschaft erhoben würden; ferner versicherte er einigen Herren, die Prämie betrage 1 Prozent, anderen $2\frac{1}{2}$, höchstens 3 Prozent. Daraufhin unterschrieben die Landwirthe vertrauensvoll die Versicherungsanträge, ohne dieselben gelesen zu haben. Die meisten wußten gar nicht einmal, daß es sich um eine Gegenseitigkeits-Gesellschaft handele und waren daher höchst erstaunt, als sie bald Prämien in Höhe von 6 Prozent und mehr entrichten sollten. Einige weigerten sich, ließen es auf gerichtliche Klagen ankommen und — verloren die kostspieligen Prozesse, weil sie sich durch die Versicherungsanträge nicht zu festen, sondern zu Prämien verpflichtet hatten, die nach dem jedesmaligen Geschäftsergebniß der Gesellschaft berechnet wurden. Auf diese Weise erlitten einzelne Gutsbesitzer Verluste gegen 3000 Mk. Nach der Anklage soll Pantzer sich des Betruges dadurch schuldig gemacht haben, daß er bei den Gutsbesitzern einen Irrthum über die Tragweite der unterschriebenen Versicherungsanträge veranlaßte, um sich einen Vermögensvortheil zu verschaffen; denn er bezog von den gezahlten Prämien 15 bis 20 Prozent Provision. Durch die Zeugenvernehmung wurde die Schuld des Angeklagten in 6 Fällen erwiesen. Einem Zeugen, der Zweifel äußerte, daß die Gesellschaft mit der niedrigen Prämie von 1 Prozent nicht bestehen könne, hat der Angeklagte erwidert, das ginge ihn nichts an, und in einem anderen Falle sagte er, die Gesellschaft sei so gut fundirt, daß sie keine Nachschußprämien erheben dürfe. Alle Zeugen erklärten, daß sie keine Versicherung beantragt, wenn sie gewußt hätten, daß sie nicht feste, sondern Prämien nach Höhe des Bedarfs zahlen sollten. Der Gerichtshof erkannte wegen Betruges in sechs Fällen auf zwei Jahre Gefängniß und Ehrverlust.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 2. März. Der Ballon „Humboldt" ist gestern um $\frac{1}{2}$5 Uhr Nachmittags bei Wussow nächst Naugard in Pommern, etwa 175 Kilometer in Luftlinie von Berlin entfernt, gelandet. Er hat eine Maximalhöhe von 5000 Metern erreicht. Leider ist bei der Landung Professor Aßmann an den Beinen verletzt worden. Von den bei der Auffahrt gestern früh mit Piloten aufgelassenen Postkarten sind drei bei dem meteorologischen Institute im Laufe des heutigen Vormittags angekommen. Die eine, die um $6\frac{3}{4}$ Uhr Morgens die Luftreise antrat, wurde auf der Stralauer Landzunge gefunden, eine zweite um $8\frac{1}{4}$ Uhr aus Charlottenburg abgegangene Karte wurde bei Reppen, eine dritte um 11 Uhr Vormittags auf demselben Wege abgesandte Karte ist bei Zielenzig gefunden worden. Das Zivilkabinet des Kaisers erhält von jeder über den Verlauf der Ballonfahrt ankommenden Nachricht sofort Bescheid. — Nach weiteren Mittheilungen erlitt der Professor Aßmann beim Aussteigen aus dem Luftballon „Humboldt" dadurch einen Beinbruch, daß die Gondel während des Aussteigens Aßmanns kippte. Im Uebrigen ist die Fahrt glatt verlaufen.

Der seit Freitag voriger Woche von dem Bahnhof Groß-Lichterfelde (Anhalter Bahn) verschwunden gewesene Bahnhofsinspektor Sachtler ist in krankem Zustande dort wieder eingetroffen. Als am Dienstag spät Abends ein auf dem Bahnhof beschäftigter Arbeiter nach Schluß des Lokalverkehrs an dem Hauptgebäude vorbeiging, bemerkte er auf der Steintreppe an der Eingangsthür einen Mann sitzen, den er für einen Fremden hielt. Er trat näher heran und versuchte ihn aufzurütteln. Da er aber keine Antwort erhielt, so leuchtete er dem Mann in das Gesicht und erkannte seinen Inspektor, dessen Hände völlig kalt waren und der kein Wort hervorzubringen vermochte. Man trug den Kranken in die Wohnung, wo er noch jetzt bedenklich darniederliegt. Was mit ihm geschehen ist und wo er sich aufgehalten hat, ist bis jetzt unaufgeklärt.

Lokales.

Posen, 3. März.

p. Die Warthe ist über Nacht auf 3,88 Mtr. über Null gestiegen, und das Wasser dringt in Folge dessen immer weiter in die unteren Stadttheile. Wie schon erwähnt, ist es namentlich die Sandstraße, die zunächst bedroht ist. Die Einwohner treffen denn auch Vorkehrungen, um in die oberen Räume der Häuser flüchten zu können. Von der Parterre-Wohnung des unten liegenden Eckhauses steht das Wasser z. B. nur noch wenige Zentimeter ab.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter** im Bezirk des V. Armeekorps: Sofort beim Eisenbahn-Betriebsamt Görlitz 25 Stellen im Fahrdienst (Bremser beziehungsweise Schaffner); im Schaffnerdienst beim Eintritt je 840 M. jährlich; nach 6 Monaten 900 M. jährlich; bei der etatsmäßigen Anstellung ein Gehalt von 900 M., welches in 18 Jahren auf 1200 M. steigt; außerdem der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß und die reglementsmäßigen Fahr- und Nachtgelder; im Bremserdienst: beim Eintritt 800 M. jährlich; außerdem bei der etatsmäßigen Anstellung der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß und die reglementsmäßigen Fahr- und Nachtgelder; das Gehalt steigt in 24 Jahren bis auf 1200 M. jährlich. — Sofort beim Magistrat von Zduny die Stelle eines Stadt-Sekretärs mit 900 M. jährlich.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 2. März. [Abgeordnetenhaus.] Im Laufe der Berathung über das Budget begründete der Handelsminister die Verzögerung des Abschlusses eines Handelsvertrags mit Serbien hauptsächlich mit dem Systemwechsel in Serbien. Mit Spanien und Portugal hoffe er ebenfalls in nicht allzu ferner Zeit zu einem Vertragsabschluß zu gelangen. Der Zollkrieg mit Rumänien habe aufgehört, der Export habe sich beiderseits gehoben; es sei wünschenswerth, das gegenwärtige Verhältniß in ein vertragsmäßiges umzuwandeln. In Betreff der umlaufenden Nachrichten über deutsch-russische Handelsvertrags-Verhandlungen erklärte der Handelsminister, dergleichen Nachrichten seien in früheren Jahren einem intensiven Mißtrauen begegnet, diesmal fänden sie aber Glauben noch vor der autoritativen Bestätigung, weil einerseits das deutsche Reich durch die Differenzialität der Getreidezölle über ein wichtiges Moment gegenüber Rußland verfüge und andererseits in den abgeschlossenen Handelsverträgen keine weitere Verpflichtung übernommen habe. Der Minister verwies auf die bereits bei der Berathung der Handelsverträge abgegebenen Erklärungen. Ein vertragsmäßiges Recht auf das Fortbestehen der Differenzialzölle habe Oesterreich nicht. Er bedauere und mißbillige sehr entschieden die Behauptung des Abg. Kaiser, welcher der deutschen Regierung den Vorwurf einer illoyalen Handelspolitik gemacht habe. Die Handelsverträge hätten ein pragmatisches System differentieller Behandlung nicht statuiren wollen. (Lebhafter Beifall.)

Wien, 2. März. Im Abgeordnetenhause brachte der Abgeordnete Doblhamer eine Interpellation an den Minister des Innern darüber ein, ob derselbe geneigt sei, mit Bayern resp. Deutschland wegen der in Bayern verfügten Grenzsperre in Verhandlung zu treten, damit Oberösterreich in zwei Seuchenrayons getheilt werde, indem das Gerücht, daß in ganz Oberösterreich die Lungenseuche herrsche, unbegründet sei.

Pest, 1. März. Die „Budapester Korrespondenz" dementirt die Meldung, daß der Leiter der Betriebsdirektion der ungarischen Staatsbahnen Polyondy nach Deutschland gereist sei, um Lokomotiven zu borgen. Auch die Klagen über rückständige Getreidetransporte auf den ungarischen Staatsbahnen seien ungerechtfertigt.

Petersburg, 2. März. Nach amtlicher Veröffentlichung sind die Eisenbahntarife für den Export von Hanf, Lein und ähnlichen Produkten über die Westgrenze des Landes, welche mit dem gestrigen Tage außer Geltung treten sollten, bis zum 1. April a. St. (13. April n. St.) verlängert.

Wie verlautet, ist dem Reichstage eine Gesetzvorlage wegen Abschaffung der körperlichen Züchtigung weiblicher Deportirter für Disziplinar-Vergehen zugegangen.

Kopenhagen, 2. März. Das Volkething genehmigte heute mit 69 gegen 17 Stimmen das gesammte Budget.

Die drei Tage hindurch unternommenen Versuche, das Sundeis zu durchbrechen, sind heute Nachmittag gelungen. Der Eisbrecher „Thor" aus Helsingör und der Eisbrecher „Kattegat" aus Kopenhagen begegneten sich bei Taarbäk, wodurch die Eisbrecher-Verbindung zwischen Helsingör und Kopenhagen ermöglicht ist.

Rom, 2. März. Der Papst, welcher heute sein 83. Lebensjahr vollendet, begab sich zur Entgegennahme der Glückwünsche des Kardinal-Kollegiums nach dem Thronsaale. Der Kardinal Monaco La Valetta gab den Glückwünschen der im Saale versammelten Kardinäle Ausdruck. Der Papst antwortete hierauf, indem er in herzlichen Worten der glänzenden Festlichkeiten gedachte, welche aus Anlaß seines Bischofsjubiläums namentlich in Rom begangen worden seien. Der Papst fuhr sodann fort, dies lasse den Ruhm der Kirche hervortreten und erwecke glücklicherweise neue Hoffnungen. Inmitten sozialer Enttäuschungen drängte der Instinkt das Volk, sich zum gemeinsamen Heile im Schooße der Kirche eng an einander zu schließen, wo es Rettung finde. Es dränge das Volk, an diesem Grundsteine festzuhalten, ohne welchen es weder eine Gerechtigkeit noch eine Grundlage der Ordnung gebe.

Paris, 1. März. Nach amtlichem Ausweis überstiegen in der letzten Woche des Februar die Rücknahmen aus den Staatssparkassen die Einlagen um 25 Millionen Francs.

Paris, 2. März. [Deputirtenkammer.] Der Justizminister Bourgeois erklärte auf eine Anfrage, er wisse nicht, auf welche Weise der „Figaro" in den Besitz der neuerdings von ihm veröffentlichten Schriftstücke gelangt sei. Der „Figaro" werde dem Gesetze gemäß zur gerichtlichen Verfolgung gezogen werden. Die Kammer begann darauf die Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Liquidation der Panama-Gesellschaft, welcher bezweckt, alle Betheiligten durch einen gerichtlich ernannten Mandatar bei jeder die Interessen der Aktionäre und Inhaber von Obligationen berührenden Klage vertreten zu lassen. Nachdem mehrere Artikel unter Annahme verschiedener von der Regierung gewünschter Aenderungen, darunter derjenigen, wonach das Gesetz nur auf die Inhaber von Panama-Obligationen anwendbar sein soll, genehmigt worden waren, wurde die Fortsetzung der Berathung auf Sonnabend vertagt.

Im Senat brachte heute die Regierung eine Vorlage ein, in welcher für die Besetzung von Dahomey ein Kredit in Höhe von 6 230 000 Frcs. gefordert wird.

Paris, 2. März. In Folge der Veröffentlichung der Verhörsprotokolle beschäftigt sich die Presse wieder lebhafter mit der Panamaaffäre. Clémenceau erklärt im Journal „Justice", die Intervention bei Lesseps sei erwiesenermaßen nach der Votirung des Emissionsgesetzes erfolgt, er wirft dem „Figaro" Fälschungen vor und greift Magnard unter deutlicher Anspielung auf seine Verwickelung in die Panamaaffäre persönlich an. Dem „Intransigeant" zufolge ließ Floquet die aus den Panamageldern herrührenden 300 000 Francs den Redakteuren des „Paris" und „Radical" zukommen. Der Herausgeber des „Figaro" erhielt eine gerichtliche Vorladung wegen unerlaubter Veröffentlichung gerichtlicher Urkunden.

Paris, 2. März. Der Marineminister Rieunier theilte dem Kabinetsrath eine Depesche des Generals Dodds mit, welcher der Ansicht ist, daß so lange König Behanzin nicht vollständig beseitigt sei, in Dahomey noch 15 Kompagnien, worunter 7 europäische, stationirt bleiben müßten. Dodds glaubt, daß die dahomeyische Frage erst im Oktober nach der großen Regenzeit endgiltig gelöst werden könnte, dann würde man die Truppen erheblich vermindern können und die Kosten für die militärische Okkupation würden 5 Millionen nicht übersteigen.

Luxemburg, 2. März. Nach amtlicher Mittheilung hat sich der Erbgroßherzog Wilhelm mit der Prinzessin Anna von Braganza verlobt.

Madrid, 1. März. In einer Konferenz des Finanzministers mit den Syndicis der Wechselagenten von Madrid erklärte der Minister, dem von der letzten Kammer genehmigten Gesetze gemäß werde die Börsensteuer in Spanien demnächst zur Anwendung gebracht werden.

London, 1. März. Der hiesige brasilianische Gesandte bezeichnet die Newyorker Nachrichten über angebliche Schwierigkeiten zwischen Brasilien und Argentinien als unbegründet; es seien keinerlei Vorstellungen seitens der argentinischen Regierung in Rio de Janeiro erfolgt. Auch die Meldungen über eine Niederlage der Bundestruppen und den Uebertritt von Bundestruppen zu den Aufständischen seien unbegründet.

London, 2. März. Die Peruanische Gesellschaft erhielt ein Telegramm, wonach die Peruanische Regierung derselben 5000 Pfund als erste Rate auf die Annuität von 80 000 Pfund auszahlt. Die Gesellschaft beschloß, diese monatliche Zahlung entgegenzunehmen, bis die Frage betreffend die Umwandlung der Steuern auf den Besitz der Gesellschaft gelöst sei.

Sofia, 1. März. Der Gesundheitsrath hat Oesterreich-Ungarn für cholerafrei erklärt und alle Gesundheitsmaßregeln Oesterreich gegenüber aufgehoben.

Belgrad, 2. März. Die Pensionirung des Generals Gruic hat in den Kreisen der Radikalen um so mehr Bestürzung hervorgerufen, als unmittelbar vorher das Gerücht einer Ministerkrisis verbreitet war, dessen Unrichtigkeit sich allerdings baldigst herausstellte.

Belgrad, 2. März. In unterrichteten Kreisen wird die Nachricht von Verhandlungen der Regierung mit dem pensionirten General Gruic für grundlos erklärt.

Washington, 1. März. In der Repräsentantenkammer erfolgte heute die Abstimmung über die Abänderungsanträge des Senats zu dem Gesetzentwurf gegen den Terminhandel in landwirthschaftlichen Produkten und Mineralien. Für die Amendements stimmten 172 Mitglieder, dagegen 123; da die Majorität jedoch nicht zwei Drittel der abgegebenen Stimmen beträgt, so sind die Amendements als abgelehnt zu betrachten.

Newyork, 1. März. Wie der „New-York Herald" aus Guatemala meldet, ist das Thal des Campidan überschwemmt. 6 Dörfer sind zerstört; gegen 100 Personen sollen das Leben eingebüßt haben.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im März 1893.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Tem. i. Cels. Grad
2. Nachm. 2	750,6	SW mäßig	trübe	+11,0
2. Abends 9	750,8	W mäßig	bedeckt [1]	+ 7,0
3 Morgs. 7	749,2	N stark	bedeckt [2]	+ 4,0

[1]) Vor- und Nachmittags Regen. [2]) Früh Regen und starker Nebel.

Am 2. März Wärme-Maximum + 11,5° Cels.
Am 2. „ Wärme-Minimum + 1,2° „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 2. März Morgens 3,80 Meter
„ „ 2. „ Mittags 3,80 „
„ „ 3. „ Morgens 3,88 „

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 2. März (Schlußkurse.) Schwach.

Neue 3proz. Reichsanleihe 87,90, $3\frac{1}{2}$ proz. L.-Pfandbr. 98,80, Konsol. Türken 22,05, Türk. Loose 94,00, 4proz. ung. Goldrente 97,50, Bresl. Diskontobank 99,50, Breslauer Wechslerbank 98,00, Kreditaktien 183,60, Schles. Bankverein 117,5 , Donnersmarckhütte 92,25, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 124,00, Oberschles. Eisenbahn 54,25, Oberschles. Portland-Zement 72,00, Schles. Cement 125,25, Oppeln. Zement 91,25, Schl. D. Zement —,—, Kramsta 134,00, Schles. Zinkaktien 181,00, Laurahütte 107,25, Verein. Oelfabr. 92,00, Oesterreich. Banknoten 168,60, Russ. Banknoten 214,50, Giesel Cement 79,00, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 94,65.

Frankfurt a. M., 2. März. (Schlußkurse.) Matt.

Lond. Wechsel 20,44, 3proz. Reichsanleihe 87,85, österr. Silberrente 79,10, $4\frac{1}{5}$proz. Papierrente 83,10, do. 4proz. Goldrente 99,10, 1860er Loose 128,60, 4proz. ung. Goldrente 97,40, Italiener 93,20, 1880er Russen —,— 3. Orientanl. 69,40, unifiz. Egypter 100,00, konv. Türken 22,10, 4proz. türk. Anl. —,—, 3proz. port. Anl. 21,80, 5proz. serb. Rente 80,30, 5proz. amort. Rumänier 98,50, 6proz. konsol. Merik. 81,30, Böhm. Westbahn $315\frac{1}{2}$, Böhm. Nordb. $163\frac{7}{8}$, Franzosen —, Galizier —,—, Gotthardbahn 155,40, Lombarden $92\frac{7}{8}$, Lübeck-Büchen 139,90, Nordwestbahn —, Kreditaktien $285\frac{1}{2}$, Darmstädter 142,80, Mitteld. Kredit 100,80, Reichsb. 150,10, Disk.-Kommandit 192,30, Dresdner Bank 152,90, Pariser Wechsel 81,20, Wiener Wechsel 168,47, serbische Tabaksrente 80,30, Bochum. Gußstahl 138,80, Dortmund. Union 63,80, Harpener Bergwerk 144,60, Hibernia 119,50, 4proz. Spanier 63,70, Mainzer 112,80, Berliner Handelsgesellschaft 148,30, Kronenrente 94,70.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien $284\frac{3}{8}$, Disk.-Kommandit 191,60, Laurahütte 106,9 .

Petersburg, 2. März. Wechsel auf London 94,80, Russ. II. Orientanl. $102\frac{5}{8}$, do. III. Orientanl. $104\frac{6}{8}$, do. Bank für ausw. Handel 285, Petersburger Diskonto-Bank 478, Warschauer Diskonto-Bank —, Petersb. internat. Bank 444, Russ. $4\frac{1}{2}$proz. Bodenkreditpfandbriefe $151\frac{5}{8}$, Gr. Russ. Eisenbahn 245, Russ. Südwestbahn-Aktien $116\frac{3}{4}$.

Buenos-Ayres, 1. März. Goldagio 218,00.

Produkten-Kurse.

Köln, 2. März. (Getreidemarkt.) Weizen loko hiesiger 16,50, do. fremder loko 17,75, per März 16,30, per Mai 16,60. Roggen hiesiger loko 15,00, fremder loko 16,75, per März 14,05, per Mai 14,25. Hafer hiesiger loko 14,75, fremder —,—. Rüböl loko 56,50 per Mai 53,70, per Okt. 53,70. Wetter: Regen.

Bremen, 2. März. (Börsen Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Fest. Loko 5,25.

Baumwolle. Ruhig. Upland middl. loko 48 Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung p. März $47\frac{1}{4}$ Pf., p. April $47\frac{3}{4}$ Pf., p. Mai 48 Pf., p. Juni $48\frac{1}{4}$ Pf., p. Juli $48\frac{1}{2}$ Pf., per August $48\frac{3}{4}$ Pf.

Schmalz. Fest. Shafer — Pf., Wilcox 59 Pf., Choice Grocery 59 Pf., Armour 59 Pf., Rohe u. Brother (pure) — Pf., Fairbanks 53 Pf., Cudahy 59.

Wolle. Umsatz 182 Ballen.

Tabak. Umsatz: 1000 Packen St. Felix, 427 Seronen Carmen.

Bremen, 2. März. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins.) 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 159 Br., 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien $115\frac{7}{8}$ bez.

Hamburg, 2. März. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig holsteinischer loko neuer 152—156. — Roggen loko ruhig. mecklenb. loko neuer 132—134, russischer loko ruhig, transito 108 nom. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl (unverzollt) still, loko 53. — Spiritus loco ruhig, per März 23 Br., per März-April 22⅝ Br., per April-Mai 22⅜ Br., Mai-Juni 22½ Br. — Kaffee ruhig. Umsatz — Sack. — Petroleum loco fest, Standard white loko 5,20 Br., per August-Dezember 5,15 Br. — Wetter: Regnerisch.

Hamburg, 2. März. Kaffee. (Schlußbericht). Good average Santos per März 84¾, per Mai 82½, per Sept. 82¼, per Dez. 80¾. Behauptet.

Hamburg, 2. März. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per März 14,02½, per Mai 14,27½, per Sept. 14,30, per Dez. 12,97½. Behauptet.

Pest, 2. März. Produktenmarkt. Weizen ruhig, per Frühjahr 7,36 Gd., 7,38 Br., per Herbst 7,40 Gd., 7,42 Br. Hafer per Frühjahr 5,61 Gd., 5,63 Br. Mais per Mai-Juni 4,72 Gd. 4,73 Br. Kohlraps per August-Sept. 11,80 Gd., 11,85 Br. — Regen.

Paris, 2. März. Getreidemarkt. (Schluß.) Weizen ruhig, p. März 21,30, p. April 21,60, p. Mai-Juni 21,50, p. Mai-August 22,00. — Roggen ruhig, per März 13,70, per Mai-August 14,20. — Mehl ruhig, per März 47,30, per April 47,60, p. März-Juni 48,10, per Mai-August 48,40. — Rüböl matt, per März 58,75, per April 59,00, per Mai-August 60,00, p. Sept.-Dez. 60,25. — Spiritus beh., per März 47,50, per April 47,50, p. Mai-August 47,50, per Sept.-Dez. 43,75. — Wetter: Schön.

Paris, 2. März. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 38,25. Weißer Zucker fest, Nr. 3, per 100 Kilogramm per März 40,12½, per April 40,37½, per Mai-August 40,87½, per Okt.-Dez. 36,75.

Havre, 2. März. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 15 Points Baisse.
Rio 5 000 Sack, Santos 8 000 Sack Rezettes für gestern.

Havre, 2. März. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. März 105,50, per Mai 103,25, p. Sept. 103,00. Ruhig.

Amsterdam, 2. März. Bancazinn 55½.

Amsterdam, 2 März. Java-Kaffee good ordinary 55.

Amsterdam, 2. März. Getreidemarkt. Weizen per März 169, per Mai 173. — Roggen p. März 128, per Mai 126.

Antwerpen, 2. März. Getreidemarkt. Weizen flau. Roggen ruhig. Hafer fest. Gerste ruhig.

Antwerpen, 2. März. (Telegr. der Herren Wilkens und Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., März 4,55 bez., Juli 4,70 Käufer.

Antwerpen, 2. März Petroleummarkt (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12⅝ bez. und Br. per Febr. 12⅝ Br., p. März-April 12⅝ Br., per Sept.-Dez. 12⅞ Br. Fest.

London, 2. März 96 pCt. Javazucker loko 16½ ruhig, Rüben-Rohzucker loko 14 ruhig. Wetter: —.

London, 2. März. Chili-Kupfer $45^{15}/_{16}$, per 3 Monat 46¼.

London, 2 März. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Bedeckt.

Glasgow, 2. März. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 40 sh. 6 d.

Liverpool, 2. März, Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle Umsatz 6000 Ball., davon für Spekulation und Export 500 B. Amerikaner fest, $1/_{16}$ höher, Surats ruhig.

Middl. amerikan. Lieferungen: März-April $4^{55}/_{64}$, Mai-Juni $4^{29}/_{32}$, Juli-August $4^{31}/_{32}$, Septbr.-Oktober $4^{57}/_{64}$ d. Alles Käuferpreis.

Liverpool, 2. März, Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle Umsatz 6 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Middl. amerikan. Lieferungen: März-April $4^{27}/_{32}$ Verkäuferpreis, April-Mai $^{55}/_{64}$ Käuferpreis, Mai-Juni $4^{57}/_{64}$ do. Juni-Juli $4^{29}/_{32}$ do., Juli-August $4^{15}/_{16}$ do., August-Septembre $4^{15}/_{16}$ Verkäuferpreis, Septbr.-Oktober 4⅞ do., Okt.-Nov. $4^{27}/_{32}$ d. Käuferpreis.

Liverpool, 2. März. (Offizielle Notirungen.) Amerikaner good ordinary $4^{11}/_{16}$, do. low middling $4^{13}/_{16}$, Amerikaner middling $5^{15}/_{16}$, middling fair $5^{5}/_{16}$, Pernam fair $5^{3}/_{16}$, do. good fair 5⅜, Ceara fair $5^{3}/_{16}$, do. good fair 5⅜, Egyptian brown fair 5⅛, fair $5^{5}/_{16}$, do. do. good 5⅝, Peru rough fair —, do. do. good fair $6^{9}/_{16}$, do. do. good 6¾, do. fine 7⅛, do. moder. rough fair 5¼, do. do. do. good fair 5¾, do. do. good 6⅛, do. smooth fair $5^{1}/_{16}$, do. do. good fair $5^{3}/_{16}$. M. G. Broach good 4¾, do. fine 5⅛, Dhollerah good 4⅜, do. fully good 4½, do. fine $4^{11}/_{16}$, Oomra good $4^{7}/_{16}$, do. fully. good $4^{9}/_{16}$, do. fine 4¾, Scinde good fair —, do. good $4^{1}/_{16}$, Bengal fully good $4^{5}/_{16}$, do. fine 4½.

Newyork, 1. März. Waarenbericht. Baumwolle in New-York $9^{3}/_{16}$, do. in New-Orleans $8^{15}/_{16}$. Raff. Petroleum Standard white in New-York 5,30, do. Standard white in Philadelphia 5,25 Gd. Rohes Petroleum in New-York 5,55, do. Pipeline Certifikates, pr. April 64. Stetig. Schmalz loko 13,00, do. Rohe u. Brothers 13,25. Zucker (Fair refining Muscovad.) 3. Mais (New) p. März 51⅝, p. Mai 50⅛, p. Juli 50⅜. Rother Winterweizen loko 77⅞. Kaffee Rio Nr. 7, 18. Mehl (Spring clears) 2,65. Getreidefracht 1½. — Kupfer 12,00 nom. Rother Weizen per März 76¼, per April 77¾, per Mai 78⅞, per Juli 80⅝. Kaffee Nr. 7 low ord. p. April 17,90, p. Juni 16,65

Chicago, 1. März. Weizen per März. 72⅝, per Mai 75⅞, Mais per März 40. Speck short clear 10,50. Pork per März 18,12½.

Newyork, 2. März. Weizen pr. März 77⅓ C. pr. April 79 C.

Berlin, 3. März. Wetter: Regen.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 2. März. Die heutige Börse eröffnete in abgeschwächter Haltung und mit zum Theil etwas niedrigeren Kursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht ungünstig, boten aber besondere geschäftliche Anregung nicht dar. Hier entwickelte sich das Geschäft Anfangs ruhig, gestaltete sich aber später lebhafter. Nach einer kurzen Befestigung der Tendenz trat aufs Neue eine allgemeine Ermattung ein und die Kurse büßten infolge belangreicher Realisirungen zum Theil sehr erheblich ein. Der Kapitalsmarkt wies feste Gesammthaltung für heimische solide Anlagen auf bei mäßigen Umsätzen; Deutsche Reichs- und Preußische konsol. Anleihen behauptet, 3proz. fester. Fremde, festen Zins tragende Papiere waren im Allgemeinen ziemlich fest; Italiener behauptet. Ungarische 4proz. Goldrente nach schwacher Eröffnung befestigt, Orientanleihe schwach, Russische Noten schwankend. Der Privatdiskont wurde mit 1½ Proz. notirt. Auf internationalem Gebiet setzten Oesterr. Kreditaktien etwas schwächer ein und schlossen nach einer Befestigung wieder matter; Lombarden wenig verändert, Buschtiehrader fest, andere Oesterreichische Bahnen behauptet und ruhig, Gotthardbahn ziemlich fest, andere Schweizerische Bahnen behauptet. Inländische Bahnen abgeschwächt, namentlich Lübeck-Büchen matter. Bankaktien in den Kassawerthen behauptet; die spekulativen Devisen lebhafter und unter Schwankungen nachgebend. Industriepapiere nur vereinzelt lebhafter und zumeist ziemlich behauptet; Montanwerthe schließlich matt.

Produkten-Börse.

Berlin, 2. März. Die Preise für Weizen gaben gestern in Newyork ferner nach. Hier war der Markt heute trotzdem fest, indem sich Deckungslust bei der Platzspekulation zeigte und die Waaren-Angebote von außerhalb kleiner waren. Weizen konnte sich bei stillem Geschäft behaupten. In Roggen war der Verkehr mäßig belebt; die Preise waren anfänglich erheblich höher als gestern, schwächten sich dann aber etwas ab. Hafer blieb bei stillem Geschäft unverändert. Roggenmehl fest bei einigen Umsätzen. Rüböl büßte bei schwacher Haltung 30 Pfennig ein. In Spiritus war die Lokozufuhr nur mäßig und wurde zu um 10 Pfennig niedrigeren Preisen schlank aufgenommen. Termine still und 20 Pfennig billiger.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. Loko still. Termine still. Gekündigt 100 Tonnen. Kündigungspreis 151,5 M. Loko 140—156 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 150 M., per diesen Monat —, per März-April —, per April-Mai 153,25—153,5—153 bez., per Mai-Juni 154,5 bez., per Juni-Juli 156 bez., per Juli-August 157 bez., per Sept.-Okt. 158,5 bez.

Roggen per 1000 Kilogr. Loko geringer Umsatz. Termine fest. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis —. Loko 124—134 M. nach Qual. Lieferungsqualität 129 M., inländischer guter 129—130, etwas klammer 125—126 M., per diesen Monat —, per März-April 131 bez., per April-Mai 133—132,75 133,5—133,25 bez., per Mai-Juni 134,5—134,25—135—134,75 bez., per Juni-Juli 135,75—135,5—136,5—136,25 bez., per Juli-August 137 bis 137,5—137,25 bez.

Gerste per 1000 Kilogr. Matter. Große und kleine 138 bis 175, Futtergerste 115—135 M. nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogr. Loko schwach behauptet. Termine höher. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 139—157 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 141 M. Pommerscher mittel bis guter 140—143 bez., feiner 144—148 bez., preußischer mittel bis guter 140—143 bez., feiner 144—148 bez., schlesischer mittel bis guter 141—144 bez., feiner 145—149 bez., per diesen Monat —, per März-April —, per April-Mai 140,5—141 bez., per Mai-Juni 140,75—141,5 bez., per Juni-Juli 142 M.

Mais per 1000 Kilogr. Loko stark offerirt. Termine matt. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 113—126 M. nach Qual., per diesen Monat —, per März-April —, per April-Mai 109,75—109,25 bez., per Mai-Juni —, per Juni-Juli —, per Juli-August —, per Sept.-Okt. —.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 160—205 M. nach Qual., Futterwaare 137—149 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack Termine fest. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — M., per diesen Monat —, per April-Mai 17,45 bez., per Mai-Juni 17,60 bez., per Juni-Juli 17,75 bez.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto inkl. Sack, per diesen Monat 19,75 M. Feuchte Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto inkl. Sack per diesen Monat 10,60 M.

Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto inkl. Sack, per diesen Monat 19,75 M.

Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß. Matter. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß — M., ohne Faß — M., per diesen Monat 52,2 M., per April-Mai 52,4—52,2 bez., per Mai-Juni 52,4—52—52,2 bez., per Sept.-Okt. 52,4—52—52,2 bez.

Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. Termine matt. Gekündigt — Kilogr. Kündigungspreis — M. Loko 19,1 bez., per diesen Monat — M.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10000 Proz. nach Tralles. Gekündigt —. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 54 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10,000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis —. Loko ohne Faß 34,3 bez., per August-Sept. 36,4—36,3 bez.

Spiritus mit 50 M. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe Matt. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, per diesen Monat 33,3 bez, per März-April 33,3 bez, per April-Mai 33,9—33,6—33,7 bez., per Mai-Juni 34,2—33,9—34 bez., per Juni-Juli —, per Juli-August —, per August-Sept. 35,7—35,4—35,5 bezahlt.

Weizenmehl Nr. 00 21,75—19,75 bez., Nr. 0 19,50—17,50 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 17,50—16,50 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 18,50—17,50 bez., Nr. 0 1,50 Mk. höher als Nr. 0 u. 1 p. 100 Kilogr. br. incl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Doll. = 4¼ M. 100 Rub. = 320 M. 1 Gulden österr. = 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto / Wechselv. 2. März.

Ort	Diskont	Sicht	Kurs
Amsterdam..	2½	8 T.	169,30 B.
London	3½	8 T.	20,43⁵ bz
Paris............	2½	8 T.	81,20 G.
Wien	4	8 T.	168,60 bz
Petersburg..	4½	3W.	214,10 bz
Warschau....	4½	8 T.	214,40 bz

In Berl. 3. Lomb. 3½ u. 4. Privatd. 1½ G.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns..............	20,39 G.
20 Francs-Stück........	16,26 bz
Gold-Dollars	4,1875 bz
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,45 B.
Franz. Not. 100 Frcs.	81,45 B.
Oestr. Noten 100 fl...	168,75 bz
Russ. Noten 100 R.....	214,60 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	107,90 B.
do. do.	3½	101,30 G.
do. do.	3	88,00 B.
Prss. cons. Anl.	4	107,70 bz
do. do.	3½	101,30 G.
do. do.	3	87,80 bz
do Scrips, int.		
Sts.-Anl. 1868	4	102,40 bz
Sts.-Schld-Sch.	3½	100,10 G.
Berl. Stadt-Obl.	3½	99,00 bz G.
do. do. neue	3½	99,00 bz G.
Posener Prov.-Anl.-Scheine....	3½	97,00 bz G.
Pfandbriefe: Berliner....	5	114,60 bz
do.	4½	108,40 G.
do.	4	104,30 G.
do.	3½	99,25 G
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	98,90 bz G.
Kur. u. Neumrk. neue	3½	98,80 G.
do.	4	
Ostpreuss	3½	97,80 bz
Pommer...	3½	99,10 bz
do.	4	
Posensch.	4	102,90 B.
do.	3½	98,20 B.
Schls. altl.	3½	98,90 bz
do. do.	4	
ldschl Lt. A	3½	98,90 bz
do.	4	
do. neu do.	3½	98,90 bz
do. do. I. II.	4	
Wstp Rittr	3½	97,80 G.
do. neul. II.	3½	97,80 G.
Pommer...	4	103,30 bz
Posensch.	4	103,30 bz
Preuss.......	4	103,30 bz
Schles.......	4	103,30 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	105,00 G.
Bayer. Anleihe	4	107,40 G.
Brem. A. 1892	3½	98,80 G.
Hmb. Sts. Rent.	3½	99,10 bz G.
do. do. 1886	3	87,00 bz G.
do. amort. Anl.	3½	98,60 G.
Sächs. Sts. Anl.	3½	101,00 B.
do. Staats-Rnt.	3	88,50 G.
Prss. Präm-Anl.	3½	
H. Pr.-Sch. 40 T	—	401,00 bz
Bad. Präm.-An.	4	140,75 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	143,70 bz
Brnsch. 20 T. L.	—	106,00 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3½	134,40 B.
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	136,50 bz
Lüb. 50 T.-L.	3½	129,75 B.
Mein. 7 Guld-L.	—	28,40 G.
Oldenb. Loose	3	127,40 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl...	5	44,40 bz
do. do.	5	45,00 bz
Bukar. Stadt-A.	5	97,70 bz G.
Buen. Air. Obl.	5	35,25 bz
Chines. Anl.	5½	105,50 G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	93,30 bz
do. do.	4	100,10 G.
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	58,75 bz
Griech. Gold-A	5	71,50 bz G.
do. cons. Gold	4	53,90 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	63,70 bz G.
Italien. Rente..	5	93,60 bz
Kopenh. St.-A.	3½	93,60 G.
Lissab. St. A. I. II	4	51,90 bz G.
Mexikan. Anl...	6	83,70 B.
Mosk. Stadt-A.	5	68,25 bz
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv. A. 88.	3	89,40 bz G.
Oest. G.-Rent.	4	99,10 bz
do. Pap.-Rnt.	4⅕	83,10 G.
do. do.	5	84,30 bz G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	83,10 G.
o. 250 Fl. 54.	4	128,80 bz
do. Kr 100 (58)	—	339,00 bz
do. 1860er L.	5	128,80 bz
do. 1864er L.	—	332,00 bz
Poln. Pf-Br. I-V	5	67,70 bz G.
do. Liq.-Pf.-Br	4	65,90 G.
Portugies. Anl. 1888—89	—	33,25 bz G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	95,60 B.
Röm. Stadt-A.	4	90,80 bz G.
do. II. III. VI.	4	85,40 bz B.
Rum. Staats-A.	4	84,50 bz G.
do. Rente 90	4	84,80 bz
do. do. fund.	5	1030,0 bz G.
do. do. amort.	5	98,40 G.
Rss. Eng. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	
do. 1880	4	
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	
do. 1884 stpfl.	5	
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	68,90 bz
III. Orient 1879	5	69,90 bz
Nikolai-Obl	4	99,10 G.
Pol. Schatz-O..	4	96,20 G.
Pr.-Anl. 1864..	5	160,75 G.
do. 1866..	5	152,50 B.
Bodkr.-Pfdbr....	5	107,10 G.
do. neue..	4½	101,10 G.
Schwedische ..	3½	
Schw. 1890	3½	97,00 G.
do. d. 1888	3	
Schw Hyp.-Pf.	4½	102,80 G.
Serb. Gld-Pfdb.	5	89,00 bz
do. Rente......	5	80,40 bz
do. neue 85	5	80,30 bz G.
Stockh. Pf. 85..	4½	102,80 bz B.
do. St.-Anl. 85	4	102,00 B.
Span. Schuld..	4	64,50 G.
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	22,70 G.
do. Consol. 90	4	
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	94,80 bz
do. Eg Trib-Anl.	4¼	99,00 bz
Ung. Gld-Rent.	4	97,70 B.
do. Gld.-Inv.-A.	5	102,00 G.
do. do. do.	4½	101,60 bz G.
do. Papier-Rnt.	5	85,10 bz
do. Loose.......	—	272,00 B.
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,50 bz G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr..	—	65,70 bz
Altenbg.-Zeitz	—	203,90 bz
Crefelder	4	88,25 bz G.
Crefld-Uerdng	0	67,25 bz G.
Dortm.-Ensch.	—	108,90 bz
Eutin. Lübeck..	—	
Frnkf.-Güterb.	—	76,00 G.
Ludwsh.-Bexb.	9⅘	224,75 bz B.
Lübeck-Büch...	—	143,25 bz
Mainz-Ludwsh	—	116,30 bz G.
Marnb.-Mlawk.	—	68,90 bz G.
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,90 G.
Ostpr. Südb.....	—	78,50 bz
Saalbahn	—	26,50 bz G.
Stargrd-Posen	4½	102,50 G.
Weimar-Gera..	—	17,00 bz G.
Werrabahn......	—	70,60 G.
Albrechtsbahn	1	39,75 G.
Aussig-Teplitz	—	442,00 bz
Böhm. Nordb...	—	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	—	82,75 bz
Buschtherader		206,25 G.
Canada Pacifb.	5	83,25 bz G.
Dux-Bodenb	—	
Galiz. Karl-L....	4½	80,50 bz G.
Graz-Köflsch...	—	
Kaschau-Od.....	4	
Kronpr. Rud.....	4¾	84,50 bz
Lemberg-Cz....	6½	110,10 G.
Oester. Staatsb	4	
do. Lokalb.	—	91,70 bz
do. Nordw.	4¾	
do. Lit. B. Elb.	—	106,60 bz
Raab-Oedenb.	—	30,25 bz
Reichenb.-P.	3,81	
Südöstr. (Lb.)..	—	50,25 bz
Tamin-Land....	0	2,40 G.
Ungar.-Galiz....	5	86,75 bz
Balt. Eisenb	3	68,00 G.
Donetzbahn	5	103,25 G.
Ivang. Domb...	5	104,50 bz
Kursk-Kiew	12,50	
Mosco-Brest ..	3	
Russ. Staatsb..	6,56	
do. Südwest..	5,45	78,40 bz
Wrsch.-Teres.	5	102,60 bz
Wrsch.-Wien..	—	
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	—	104,60 bz G
Gotthardbahn	—	159,50 bz G
Ital. Mittelm.	5	103,25 bz B.
Ital. Merid.-Bah	7⅕	130,20 bz
Lüttich-Lmb....	—	24,80 bz
Lux. Pr. Henri	—	69,60 bz
Schweiz. Centr	—	125,30 bz G
do. Nordost	—	112,90 bz
do. Unionb.	—	78,60 G.
do. Westb.		
Westsicilian. ..		65,30 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	4½	114,00 bz B.
Bresl.-Warsch.	—	57,50 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	
Dux-Bodnb AB.	—	
Paul-Neu-Rup.	5	111,50 G.
Prignitz	4½	103,00 G.
Szatmar-Nag.	—	91,75 bz G.
Dortm.-Gron...	—	115,25 bz G.
Marienb Mlawk	—	112,50 bz G.
Mecklb. Südb..	—	27,60 bz G.
Ostpr. Südb.....	—	110,25 bz G.
Saalbahn	—	94,00 G.
Weimar-Gera	-	87,00 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Breslau-Warschauer Bahn	5	
Gr. Berl. Pferde Eisenbahn......	4	101,90 B.
Oberschl.	3½	
do. (StargPos)	4	101,50 G.
Ostpr Südbahn	4½	
do. do.	3½	
Werrab. 1890	4	
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	103,40 G.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr.	5	
do.	4	100,80 G.
Franz.-Josefb.	4	
Gal K Ludwgb g	4½	
do. do. 1890	4	82,00 bz G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	98,00 bz G.
Kronp Rudolfb.	4	82,50 G.
do. Salzkammg	4	101,90 G.
Lmb Czern. stfr	4	81,50 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g.	3	84,60 bz B.
do. Staats-I. II.	3	109,00 G.
do. Gold-Prio.	4	102,00 bz
do. Lokalbahn	4½	86,00 G.
do. Nordwestb.	5	93,00 G.
do. Ndw B. G-Pr	5	108,60 bz G.
do. Lt. B. Elbth.	5	92,60 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr	3	70,00 bz G.
Reichenb.-Pr. (SNV)..........	5	
Rohb Gold-Prior.	4	
Südöst- B. (Lb.)	3	65,60 B.
do. Obligation.	5	104,80 G.
do. Gold-Prior.	4	98,70 G.
Baltische gar.	5	
Brest-Grajewo gar	5	99,75 bz
Gr. Russ. Eis. g	3	79,70 G.
Ivang.-Dombr. g.	4½	101,20 bz G.
Kozlow-Wor. g.	4	93,20 G.
do. 1889	4	94,00 bz
do. Chark. As. (O)	4	93,40 bz
do. (Oblig.) 1889	4	94,20 G.
Kursk-Kiew conv	4	94,50 bz G.
Losowo-Sebast.	5	99,90 G.
Mosco-Jaroslaw	5	68,25 bz
do. Kursk gar.	4	
do. Rjäsan gar.	4	95,40 bz
do. Smolensk g.	5	102,90 G.
Orel-Griasy conv	4	93,40 bz
Poti-Tiflis gar.....	5	106,00 B.
Rjäsan-Kozlow g	4	94,25 G.
Rjaschk-Morcz. g	5	102,40 bz
Rybinsk-Bolog. ..	5	93,60 G.
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar. ..	4	95,10 bz G.
Transkaukas. g...	3	79,30 bz
Warsch.-Ter. g.	5	103,10 bz
Warsch.-Wien n.	4	99,40 bz
Wladikawk. O. g.	4	94,70 G.
Zarskoe-Selo	5	
Anatol. Gold-Obl	5	92,10 bz G.
Gotthardbahnov.	4	102,75 bz G.
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei).....	4	86,40 bz
do. do. v. 1891	4	86,40 bz
Ital. Eisenb.-Obl.	3	58,50 bz G.
Süd-Ital. Bahn....	3	60,75 bz
Serb. Hyp.-Obl...	5	83,00 bz
do. Lit. B.........	5	80,50 bz
Central-Pacific ..	6	
Illinois-Eisenb. ..	4	
Manitoba	4½	100,25 G.
Northern Pacific	6	114,00 bz G.
San Louis-Franc.	6	107,75 G.
Southern Pacific	6	111,60 G.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	3½	94,00 G.
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	113,30 bz
do. do. II.	3½	108,50 bz
do. do. III. abg.	3½	99,90 bz G.
do. do. IV. abg.	3½	99,90 bz G.
do. do. V. abg.	3½	94,00 G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	113,00 G.
do. do.	4	103,00 bz G.
do. do.	3½	96,00 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,00 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1.1900)	4	103,00 bz
do. do. (rz 100)	3½	95,50 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	101,30 G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	130,60 G.
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,50 bz G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	113,90 G.
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,60 G.
do. do. (rz. 115)	4½	116,00 G.
do. do. X. (rz. 110)	4½	111,90 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,30 bz
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	101,80 G.
do. do. (rz. 100)	3½	97,50 bz G.
do. do. kündb. 1900	4	104,00 bz G.
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	97,00 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	102,00 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	97,50 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	103,10 bz
do. do. do.	3½	97,40 bz
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	102,00 G.
do. do. (rz. 100)	3½	96,50 G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	106,10 bz
do. do. (rz. 110)	4	102,10 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,25 bz G.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	—	69,60 bz G.
Berl. Cassenver.	4½	132,50 G.
do. Handelsges.	—	152,00 bz G.
do. Maklerver. ..	8½	130,25 bz G.
do. Prod-Hdbk.		110,00 G.
Börsen-Hdlsver.	6½	138,25 bz G.
Bresl. Disc.-Bk...	—	99,30 bz G.
do. Wechslerbk.	—	97,75 G.
Danz. Privatbank	—	132,00 bz G.
Darmstädter Bk.	—	145,60 bz
do. do. Zettel	—	101,00 G.
Deutsche Bank..	—	170,90 bz
do. Genossensch	—	120,00 bz G.
do. Hp. Bk. 60 pCt	—	117,60 G.
Disc.-Command	—	195,90 bz
Dresdener Bank	—	156,50 bz G.
Gothaer Grundcreditbank	—	91,00 bz G.
Internat. Bank....	—	
Königsb. Ver.-Bk	—	97,60 G.
Leipziger Credit	4¾	171,80 bz
Magdeb. Priv.-Bk	—	107,60 G.
Maklerbank.........	5	115,50 bz B.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	—	136,00 bz
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.....	—	111,00 bz G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	—	105,50 bz
Nationalbk. f. D.	—	118,25 bz G.
Nordd. Grd.-Crd.	—	84,25 bz G.
Oester. Credit-A	—	
Petersb. Disc.-Bk	—	
do. Intern. Bk.	—	
Pomm. Vorz.-Akt	—	113,25 bz G.
Posen. Prov.-Bk.	—	101,10 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	—	130,90 bz
do. Cnt-Bd 60 pCt	—	159,60 G.
do. Hyp.-Akt.-Bk	—	120,50 bz G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	—	104,10 G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	—	219,50 bz G.
do. Leihhaus	—	91,00 bz G.
Reichsbank.........	7,55	150,20 bz G.
Russische Bank..	—	75,80 bz
Schles. Bankver.	—	117,70 bz B.
Warsch. Comerz	—	
do. Disconto	—	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	7½	141,50 bz G.
Anglo Ct. Guano	—	158,40 bz
Bauges. Berl.-Charl.	7⅕	1012,00 bz G.
Bauges. City St.-Pr...	—	79,50 G.
Bauges. Dtsche. Bau	—	79,50 G.
Bauges. Hann. St.-P...	—	73,60 G.
Bauges. Humb.....	6	128,50 G.
Moabit	8	134,10 bz G.
Passage	3½	72,50 bz G.
U. d. Linden....	0	11,20 bz
Berl. Elekt.-W...	9	143,00 bz G.
Berl. Lagerhof....	0	90,00 bz G.
do. do. St.-Pr	3	121,50 G.
Ahrens Br., Mbt.	0	58,00 bz
Berl. Bock-Br....	0	46,50 bz
Schultheiss-Br....	16	239,25 bz G.
Bresl. Oelw........	3	92,00 bz G.
Deutsche Asph...	4	86,75 G.
Dynamit Trust...	11	143,10 bz G.
Erdmannsd. Sp...	6	103,00 B.
Fraust. Zucker....	0	95,50 G.
Glauz. Zucker....	12	114,25 bz B.
Gummi Harburg-Wien	20	280,00 bz G.
do. Schwanitz....	0	180,00 G.
do. Voigt Winde	8	133,00 bz G.
do. Volpi. Schldt.	5	95,50 G.
Hemmoor Cem...	4	109,25 bz G.
Köhlm. Strk........	4	
Körbisdf. Zucker	12	119,00 B.
Löwe & Co........	18	260,00 bz G.
Bresl. Linke.......	13½	152,25 bz
do. Hofm..........	13½	145,75 bz
Germ. Vrz.-Akt. ..	6	85,00 bz G.
Görlitz ov...........	8	118,10 G.
Görl. Lüdr..........	10	148,50 bz G.
Grusonwerk	10	195,00 bz G.
H. Pauksch.........	2	63,25 G.
Schwarzkopff......	18	247,75 bz
Stettin-Vulk.-B. ..	9	112,75 bz G.
Sudenburg	24	217,50 bz G.
O.-Schl. Cham.....	3	73,75 G.
do. Port.-Cem...	5½	71,75 G.
Oppeln. Cem.-F.	5½	90,50 bz G.
do. (Giesel)..	6	79,00 bz G.
Gr. Berl. Pferdb...	12½	230,00 bz
Hamb. Pferdeb...	4	
Potsd. ov. Pfrdb.	4½	93,00 B.
Posen. Sprit-F.....	4	96,00 G.
Rositzer Zucker	3	65,00 bz
Schles. Cem.......	9½	124,60 bz
Stett. Bred. Cem.	4	87,50 bz
do. Chamott.....	15	204,75 bz
Bgw. u. H.-Ges.....		
Aplerbecker........	13⅓	135,50 bz G.
Berzelius.............	12	125,25 bz G.
Bismarckhütte ..	8	148,25 bz G.
Boch. Gusst.-F. ..	6½	138,00 bz B.
Donnersmarck ..	—	86,50 bz
Dortm. St.-Pr. A...	1	64,00 G.
Gelsenkirchen ..	12	153,00 bz
Hibernia	12	123,00 bz
Hörd. St.-Pr.-A. ..	—	42,75 bz G.
Inowracl. Salz....	0	47,10 bz G.
König u. Laura....	4	106,50 bz
Lauchham. ov.....	6	104,60 G.
Louis. Tief. St.-Pr	4	113,50 bz G.
Oberschl. Bd.......	2	54,00 bz G.
do. Eisen-Ind.....	6	130,00 bz G.
Redenh. St.-Pr. ..	—	9,00 bz G.
Riebeck. Mont.....	15	172,50 bz G.
Schles. Kohlw. ..	0	25,25 bz G.
do. Zinkhütte ..	18	181,90 bz G.
do. do. St.-Pr...	18	182,60 bz
Stolb. Zink-H.	2	40,00 bz
do. St.-Pr.......	7	108,00 bz
Tarnowitz ov....	—	
do. do. St.-Pr....	0	36,50 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.